

Blattflecken in Wintergerste richtig ansprechen

Die gezielte Bekämpfung von Blattkrankheiten im Fahnblattstadium der Wintergerste erfordert deren sichere Ansprache. Insbesondere bei der Unterscheidung von Netzflecken (Spot-Typ), Ramularia und den physiologisch bedingten Blattflecken (PhysiologicLeafSpots) treten in der Praxis immer wieder Probleme auf. Folgende Übersicht soll eine Hilfestellung bieten:

1) Rhynchosporium (R. secalis)

a) Schadbild

zunächst blaugrüne, später fahlgraue Wasserflecken (1-2 cm) mit dunkelbraunem Rand und scharfer Abgrenzung zu gesundem Gewebe

b) geschädigter Blattbereich

Blattscheide und Blattspreite

c) Infektionswege

Ernterückstände, Saatgut

d) Toxinbildung

Ja

e) Identifikation mit Lupe

Pilzhyphen treten sowohl aus nekrotisiertem Gewebe als auch aus angrenzenden gesunden Bereichen des Blattes aus

f) Besonderheiten

Infektionen an der Blattachsel lassen komplette Blattspreite absterben

2) Netzflecken (Drechslera teres)

a) Schadbild

von gelbem Hof umgebene hell- bis dunkelbraune Flecken
- „Net-Typ“: streifenförmige Netzstruktur entlang der Blattadern
- „Spot-Typ“: kreisförmig

b) geschädigter Blattbereich

Blattscheide und Blattspreite

c) Infektionswege

Ernterückstände, Saatgut, infizierte Nachbarbestände, Ausfallgerste

d) Toxinbildung

Ja

e) Identifikation mit Lupe

einzelne stehende Konidienträger auf nekrotisiertem Gewebe

f) Besonderheiten

Besonders kurze Generationsfolge (150 °Tage) birgt Gefahr epidemischer Ausbreitung

3) Ramularia (R. collo-cygni)

a) Schadbild

- dunkelbraune Flecken mit chlorotischem Hof (kleiner als bei D. teres)
- seitlich durch Blattadern begrenzt

b) geschädigter Blattbereich

Blattscheide und Blattspreite

c) Infektionswege

Ernterückstände, Saatgut, infizierte Nachbarbestände, Ausfallgerste

d) Toxinbildung

Ja

e) Identifikation mit Lupe

weiße, reihig angeordnete Konidienträgerbüschel, die aus Spaltöffnungen an der Blattunterseite austreten

f) Besonderheiten

- Schwächeparasit
- Befall verstärkt auf älteren Blättern mit fortgeschrittener Seneszenz

4) PLS-Flecken (Physiologic leaf spots)

a) Schadbild

- Punktförmige Aufhellungen, die später zu dunkelbraunen Nekrosen übergehen
- kein chlorotischer (gelber) Hof

b) geschädigter Blattbereich

Blattscheide (horizontale Bereiche)

c) Infektionswege

keine

d) Toxinbildung

nein

e) Identifikation mit Lupe

keine Ausbildung von Sporen bzw. Sporenträgern

f) Besonderheiten

Mögliche Gründe für Auftreten der chlorotischen und nekrotischen Sprenkelungen:

- hohe Einstrahlung
- Nährstoffmangel (Mg, Mn)
- Abwehrreaktionen auf Krankheitserreger (Mehltau, Rhynchosporium)

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal

Getreidehähnchen (*Oulema melanopus*)

Das Getreidehähnchen trat bereits Anfang Mai in den ersten Getreidebeständen auf. Im Durchschnitt der Jahre beginnen die Käfer ab Anfang Mai mit dem kurzen Reifungsfrass, den man gut an den langgestreckten Löchern zwischen den Blattrippen von Gräsern und/oder Getreidearten erkennen kann.

Die Schäden der Käfer sind i.d.R. unbedeutend, geben aber ein Zeichen, dass die Eiablage beginnt oder schon im Gange ist.

In manchen Regionen hat das Getreidehähnchen schon Anfang Mai mit der Eiablage begonnen. Es ist davon auszugehen, dass die Larven dann zum Fahnenblattstadium auf die oberen Blätter hoch wandern.

Wenn die Eiablage des Getreidehähnchens nahezu abgeschlossen ist, muss vor allem die Larve in Trockengebieten und im Sommergetreide bekämpft werden, um gravierende Blattschäden zu vermeiden.

Eine Bekämpfungsschwelle ist schwer festzulegen, da das Schadausmaß je nach Wassergehalt der Pflanze unterschiedlich ausfällt.

Faustzahl: 10 % Verlust der Fahnenblattfläche = 3 - 5 % Ertragsverlust

Schadsschwellen:

Weizen: 0,5 - 1,0 Eier oder Junglarven je Fahnenblatt

Gerste: 0,5 - 1,0 Eier oder Junglarven je Halm

Roggen: 0,5 - 1,0 Eier oder Larven je Fahnenblatt

Hafer: 0,75 - 1,5 Eier oder Larven je Fahnenblatt

Bei trocken-heißem Wetter muss die Larve mehr Blattmasse vertilgen, um den Wasserbedarf zu stillen. In Trockengebieten wird man deshalb eine Bekämpfung in Kombination mit anstehenden Pflanzenschutzmaßnahmen ansetzen, wenn auf 30 % der Halme Hähnchen festgestellt sind. Eine Extra-Überfahrt lohnt sich, wenn auf jedem Halm 1 - 2 Hähnchenlarven zu finden sind, die einen Ertragsausfall von 5 - 8 % hervorrufen können.

N.U. Agrar GmbH

DTR-Blattdürre – *Drechslera tritici-repentis*

In vielen Teilen Deutschland fielen die letzte Woche zwischen 10 und über 20 mm Regen. Dieser Regen reichte aus, um die Sporulation von DTR im Weizen in Gang zu bringen, wenn die Bestände in der Folge 1 bis 2 Tage bis Mittag nicht abgetrocknet sind.

Die Niederschläge im April reichten zum Teil aus, dass an den Stellen, an denen viel Stroh auf der Bodenoberfläche liegen blieb, DTR-Symptome im pfluglos bestellten Stoppelweizen entstanden sind. Der Befall ist deutlich geringer, wenn das Stroh abgefahren oder der Boden gepflügt wurde.

Wird die 18-°C-Grenze überschritten, wird sich DTR zuerst in pfluglos bestellten Stoppelweizenbeständen epidemisch ausbreiten. DTR hat eine kurze Inkubationszeit von nur 80 °C-Tagen.

DTR muss deshalb innerhalb von 40 bis 50 °C-Tagen nach dem Einsetzen der Niederschläge in Kombination mit der warmen Witterung bekämpft werden.

Mit folgenden Wirkstoffen kann DTR bekämpft werden:

- Epoxiconazol oder
- Propiconazol oder
- Prothioconazol

Die Kombination mit Morpholinen beschleunigt die Wirkung der Azole.

Boscalid und Prochloraz unterstützen die Protektivwirkung, weniger die Kurativleistung gegen DTR.

Die Pyrazol-Carboxamide wie das Bixafen, Fluxapyroxad oder das Isopyrazam wirken gegen DTR weniger stark.

Die Wirkung der Strobilurine (Pyraclostrobin, Azoxystrobin, Picoxystrobin, Fluoxastrobin, Trifloxystrobin) reichte bislang auf den meisten Standorten noch für eine protektive Wirkung auf dem nachfolgenden Blatt aus.

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal